

Streitbar

LENA SCHILLING
lena.schilling@kronenzeitung.at**Tellerrand**

Wenige Debatten werden in Österreich so leidenschaftlich geführt wie die ums Schnitzel. Auch bei mir hat die politische Auseinandersetzung um das Thema Fleisch am Familientisch gestartet. Seit ich 12 bin, ernähre ich mich vegetarisch. Nicht dogmatisch, aber genug, um eine Familienaffäre zu starten. Mein liebster Großvater und politischer Lieblingsgegner eröffnete die Debatte: „Ist eh kein Fleisch, ist nur ein Schnitzel.“ Heute muss ich darüber schmunzeln, weil ich ihn verstanden habe. Er kam aus einer Generation, in der ein Blatt Extrawurst auf dem Brot ein Highlight war, ein kleines bisschen Wohlstand.

Diese Sorgen musste ich so nicht haben. Dafür kommen für meine Generation andere Sorgen auf. Dass es begrenzte Ressourcen gibt und Futtermittel auf riesigen Landflächen angebaut werden, die wir für andere Lebensmittel bräuchten, für die Regenwälder abgeholzt werden. Dass dieser Fleischkonsum für unsere Gesundheit und für unsere Umwelt ein Problem ist.

Der Wohlstand ist gestiegen und auch der Fleischkonsum, und zwar rasant. Tierwohl, Schutz der Umwelt oder die Rechte von ArbeiterInnen in Schlachthöfen haben in der Debatte oft einen untergeordneten Platz.

Niemand soll jemandem diktieren, was gegessen werden soll. Und trotzdem muss sich in unserer Landwirtschaft etwas verändern.

Ich würde heute gerne wieder mit meinem Opa darüber streiten. Stattdessen schreibe ich hier darüber.

Polit-Idee: Um 5 Euro Unwetter-Versicherung?

Die Haftung nach Katastrophenschäden soll geändert werden.

Und: Mutmaßlicher Frauenmörder steht heute vor Gericht.

Noch ist unklar, wie hoch die Schäden nach den verheerenden Unwettern in Kärnten sind – und die Serie an Stürmen, Starkregen und Hagel wird wohl noch weitergehen. Wie berichtet, ist die Haftung bei Elementarereignissen wie Orkanböen mit mehr als 120 km/h nicht immer einfach. Wer unterversichert ist oder im schlimmsten Fall gar keine Polizza hat, muss alles selbst bezahlen. Auch „höhere Gewalt“ kann ein Deckungsausschluss sein.

Das wollen Kärntner Politiker nun ändern. Wie? „Wir müssen das Hab und Gut der Menschen schützen – mit einer Integration von Katastrophenschäden in die Feuerversicherung“, erklärt VP-Klubomann **Markus Malle**. Konkret soll das Versicherungsgesetz geändert werden, damit Unwetterrisiken über die Feuerversicherung laufen. Da rund 90 Prozent der Hausbesitzer eine derartige Versicherung haben, wür-



den alle nach dem Solidaritätsprinzip bei den Prämien mitzahlen und diese mit kleinen Erhöhungen leistbar machen. „Experten gehen von plus-minus fünf Euro aus“, heißt es. Wie weit Bundeskanzler **Karl Nehammer** auf seine Kärntner Kollegen hört, bleibt offen. Denn das Gesetz müsste auf Bundesebene beschlossen werden. Ein entsprechender Antrag liegt derzeit im Rechtsausschuss des Landes. Unterstützung gibt's vorerst vom Team Kärnten, das ebenfalls eine Pflichtversicherung fordert: „Der Bedarf ist enorm!“, so **Gerhard Köfer**.

Vor genau zwei Wochen wurde aus Eberndorf der zweite mögliche Mord in diesem Jahr gemeldet. Nach dem Fund einer Frauenleiche im Winter – Hergang und Tat sind nach wie vor rätselhaft – entdeckten Polizisten nach Hinweisen der verängstigten Tochter deren Mutter tot in der Küche. Der Lebenspartner (69) soll die Niederländerin mit einem Stanleymesser erstochen haben, ehe er mit seinem Auto flüchtete und auf der Südautobahn bei Grafenstein einen Unfall baute. Seit seiner Festnahme sitzt der mutmaßliche Mörder in U-Haft, heute wird er bei der Haftverhandlung einem Richter vorgeführt. Ob er da sein beharrliches Schweigen bricht? Vermutlich noch nicht, bestätigt sein Rechtsbeistand. Der Mandant wolle seine „Geschichte“ nur einmal erzählen. Daher wird ein entsprechender Einvernahmetermin vorbereitet.

Foto: FF Völkermarkt



Foto: ZVG/Abteilung Stadtgarten



- ⊗ Die Stadt Klagenfurt warnt derzeit, dass gesunde Bäume durch Böen entwurzelt werden. Bei Schäden – oder gar Verletzten – ist die Haftung problematisch.
- ⊙ Wrack des mutmaßlichen Mörders von Eberndorf.